

Karl Anton VOGT, *Bernhard von Clairvaux. Ein Mönch lenkt das Abendland*. Saarbrücken, Saar-Verlag, 1949.

Bei den engen persönlichen Beziehungen zwischen St. Bernhard und St. Norbert stand zu erwarten, falls uns obiger Verfasser eine gutfundierte wissenschaftliche Arbeit vorlegen würde, dass auch der Gründer des Prämonstratenser-Ordens ziemlich stark in unser Blickfeld kommen müsse. Nun verrät schon der Quellennachweis der Textausgabe und Literatur, in der natürlich auch A. Zak, *Der hl. Norbert* (1930) nicht fehlt, dass es sich keineswegs um einen historischen Roman von höchst bescheidenen Werte handelt. Die ganze Durchführung verrät vielmehr einen ernsten und gewissenhaften Erforscher jener bewegten Zeitepoche. So erfüllte sich denn auch unsere Erwartung durchaus, die sich speziell auf die Darstellung von Bernhards Freund Norbert erstreckte. Sein erstes Auftreten in Bernhards Nähe wird so geschildert: « Der Jüngling, der Bernhard mit Macht anzog, war Norbert, ein Kaplan am Kaiserlichen Hofe, der des Grafen von Xanten Sohn war und in Gestalt und Gehaben geistliche Würde mit adeligem Selbstbewusstsein und edlem Stolze verband ». Noch ist Norbert damals, « auf der Suche nach sich selbst und war daher in die weite Welt hinausgezogen ». Aber schon konnte der um sieben bis acht Jahre Ältere dem jüngeren Freunde aus Burgundenland Worte sagen, die diesen sein ganzes Leben begleiteten. Im weiteren Verlauf widmet Verfasser unser Ordensstifter ein eigenes Kapitel. Mit feiner psychologische Einfühlung wird das gelegentliche Schwanken des Grafensohnes zwischen einer Verlockung nach Macht und Ehre einerseits und der Unruhe nach Gott auf der andern Seite geschildert. Kräftig betont werden weiter seine düsteren Ahnungen betreffs der Spannungen zwischen Staat und Kirche, die gerade damals einem gewissen Höhepunkte zusteuerten und die Norbert bei seinen engen Beziehungen zum Salierkaiser besonders an Herz gehn mussten. Nicht wenig beunruhigt wurde sein Gemüt auch durch Abälards scharfe Traktate, so über die Trinität, und dessen bissige Ausfälle gegen Norbert selbst. Unter den Druck all dieser Umstände glaubt Norbert, der Antichrist sei wirklich nahe und werde furchtbares Unheil über die Kirche bringen. Und diese Stimmung lässt ihn darüber nachsinnen, ob es nicht an der Zeit sei, auch die Regel des hl. Augustinus zu reformieren und Verteidiger des Glaubens in Augustini Sinne zu wecken und zu sammeln. Kluge staatspolitische Ausserungen wechseln sodann in Norberts Gesprächen mit weitschauenden kirchlichen Ratschlägen. Dazwischen scheint er in einer Zukunftsahnung einmal zu sprechen: « Ich bin von Xanten und schaue vom Turm des Domes nach Norden und Osten in unendlich weites Land, das noch wilden und heidnischen Völkern gehört ». So geht dann die Darstellung weiter. Die Freundschaft der beiden grossen Kirchenmänner wird immer enger und fester, und auch für Bernhards weltweites Wirken werden seine intimen Gespräche mit Norbert von grosser Fruchtbarkeit, so

dass der grosse Rufer in der Zeit, wie uns berichtet wird, es als eine glückliche Fügung ansah, in seinem Leben Norbert begegnet zu sein.

Dr. Heinr. ENGELSKIRCHEN.

Xanten.

Bernhard von Clairvaux. — Mönch und Mystiker. LVI + 244 S. Ed. : Fr. Steiner, Wiesbaden. Pr. : 20,80 Mk.

S. Bernhard mourut en 1153. Plusieurs Congrès scientifiques furent organisés en 1953, à l'occasion du huitième centenaire de cette sainte mort. Ainsi à Cologne, Milan, Dijon, Mayence. Les Actes du Congrès de Mayence sont édités pour la plus grande partie dans ce volume. C'est le Professeur Lortz, président de l'Institut d'Histoire européenne de Mayence, qui s'est chargé de l'organisation du Congrès et de l'édition des Actes. Une longue introduction, remplie de considérations très intéressantes, de la main du Prof. Lortz, met en lumière la place que, selon lui, Bernhard occupe parmi les grands personnages historiques. Viennent ensuite douze communications présentées au Congrès.

M. Bernards ouvre la série en donnant un aperçu clair et instructif de la « Bernhardforschung » de 1890 à 1953, sous divers aspects (pp. 3-43) : Vie — Œuvre — Doctrine — Influence. Il n'y a pas de doute que la Bernhardforschung des dernières années apporte des données très instructives, et en partie des synthèses remarquables sur les conditions du douzième siècle et le rôle que le Saint y exerça. Son Exc. Mgr Landgraf expose ensuite (pp. 44-62) comment S. Bernard doit être situé à l'égard de la théologie du douzième siècle en général. D'autres, dom Dechanet, O. S. B., P. Congar, O. P., les Professeurs Forest, Kleineidam, von Ivanka étudient l'un ou l'autre aspect de la doctrine théologique du Saint, sur la Christologie, ou l'Écclésiologie. Dom Leclercq, O. S. B., M. Bernards, C. Talbot exposent des questions se rapportant plutôt à la composition ou conservation des écrits bernardins. Dr. Spahr parle de la fondation de Cîteaux. M. Eydoux ajoute des remarques judicieuses à propos du style dit bernardin du XII^e siècle.

Sans aucun doute, ce volume nous apporte des communications de grande valeur, qui procurent une lumière abondante non seulement à la « Bernhardforschung » strictement dite, mais aussi à une intelligence plus claire des grands événements ecclésiastiques, monastiques, théologiques, littéraires du XII^e siècle.

Il sied que nous signalions en particulier les « varia Praemonstratensia » rencontrés dans ce volume.

Dom J. Leclercq (p. 183) signale que le prévôt de Windberg, Gerhard, tâchait, avec le plus grand soin, de composer une collection complète des œuvres de saint Bernard ; treize anciens manuscrits bernardins, provenant de Windberg, existent encore de nos jours. C'est à la suite d'une demande du prévôt de Steinfeld, Eber-